

Henckell, Karl: Der Kaiser, den wir alle kennen (1896)

1 Der Kaiser, den wir alle kennen,
2 Sprach jüngst mit einem schlichten Mann.
3 Ich sah sie stehn im Sonnenbrennen,
4 Und ihre Worte hört' ich an.
5 Man wird es ein Gesicht wohl nennen,
6 Weil man es sonst nicht glauben kann.

7 Der Kaiser stieg vom stolzen Rosse
8 Und trat zum Manne, der gebückt
9 An einem Riesenschiffsgeschosse
10 Die letzten Schrauben festgedrückt.
11 Grad in den Schlund dem Mordskolosse
12 Sah Majestät: »Es ist geglückt«,

13 Sprach er: »Mein Segen solchem Werke,
14 Das du für Mich vollendet hast!
15 Mein kaiserliches Lob! Und merke
16 Wohl auf mein Wort, das trefflich paßt:
17 ›mit Gott und Krupp!‹ heißt unsre Stärke,
18 Dies Wort sei drum ins Rohr gefaßt!«

19 Da hob der Mann sein Haupt zum Lichte
20 Und wischt vom Angesicht den Schweiß
21 Und schwieg in zagedem Verzichte.
22 Plötzlich durchschießt's ihn kalt und heiß,
23 Doch militärisch in der Richte
24 Steht gleich er stramm und spricht: »Gott weiß,

25 Was wahr ist. Majestät verzeihen!
26 Ich schaffe für mein täglich Brot.
27 Ich wünsche Deutschland gut Gedeihen
28 Und starken Schutz für Krieg und Not.
29 Doch ... darf der Mensch um Rache schreien,

30 Wenn ›Liebe‹ lautet sein Gebot?

31 Pardon drum, Majestät! Ich halte
32 Fest an dem Neuen Testament.
33 Gott schaut in jede Herzensfalte,
34 Ich will nicht, daß er falsch mich nennt.
35 So wahr am Rohr nicht Riß noch Spalte,
36 Kann Christ sein, wer – Pardon nicht kennt?«

37 Und schweigt. Das Sonnenlicht spielt heiter
38 Auf Adlerhelm und Wappenschild.
39 Der Kaiser grüßt den Werftarbeiter
40 Wortlos und reitet rasch, ein Bild
41 Blitzzuckender Tatbegierde, weiter
42 Durchs glutenschwangere Gefild.

(Textopus: Der Kaiser, den wir alle kennen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66875>)